



Hamburgs Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 51

Das Blatt erscheint jeden Sonntag.
Abonnementspreis 22. / 30 pro Quartal.
Redaktion und Expedition: Hamburg 25,
Gross-Grön-Strasse 1, Fernspr. 8, 2144.

Hamburg, den 16. Dezember 1916

Anzeigen kosten die Maschpaltene Non-
pareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. (Der
Betrag ist stets vorher einzulösen).
Verbandsanzeigen kosten 25 Pfg. die Zeile.

30. Jahrg.

Gemeinsame Sitzung

der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmer- organisationen im Malergewerbe.

Im Anschluß an die letzten Mitteilungen in der vorigen Nummer des „Verbandsanzeigers“ über die Konferenz von Vertretern der Organisationen des Malergewerbes am 29. und 30. November in Berlin geben wir nachfolgend einen etwas ausführlicheren — allerdings immerhin nur ganz summarischen — Bericht.

Die Verhandlungen wurden mit allgemeiner Zustimmung vom Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes, Herrn Kaufmann, geleitet. Er begrüßte die Anwesenden und sprach die Hoffnung aus, daß die Beratungen dazu beitragen mögen, Mittel und Wege zu finden, das so schwer dankeberühmte Malergewerbe wieder auf eine bessere Grundlage zu bringen. Mit tiefem Bedauern erinnerte er an das frühe Ableben des Herrn Gerichtsdirektors Dr. Franke, dem das Malergewerbe in seiner Tarifentwicklung viel zu danken habe. Die Anwesenden eilten den Verdorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Darauf nahm Kollege Streine das Wort, um vorerst in einem allgemeinen Umriss auf die notwendigen gemeinsamen Aufgaben einzugehen, die teils unerlässlich, teils nach dem Maße zu ergreifen wären. Er handelte sich bei der gegenwärtigen Aussichtslosigkeit vorerst nur um Vorbereitungen zu bestimmter Tätigkeit auf allgemeinem beruflichem Boden; darum fragte er sich, ob es überhaupt möglich sei, in gewissen Fragen gemeinschaftlich zu arbeiten. Alle Anstrengungen hierzu seien zwecklos, wenn sich die Unmöglichkeit zeige, hier über die Behandlung rein gewerblicher und sozialer Angelegenheiten vollständig einig zu werden. Nur wenn gemeinsam gearbeitet werde, könnten die zu erstrebenden Verbesserungen erreicht werden. — In seinen weiteren Ausführungen gab der Redner ein treffendes Bild von der Lage, in der sich das Malergewerbe zurzeit befindet. Er wies unter anderem auf die organisatorischen Schwierigkeiten hin, in einem Kleingewerbe die getrennten Kräfte zusammenzuschließen. Der Beschäftigungsgrad habe infolge der einfachen Arbeitsweise stark abgenommen, und ganz besonders mache sich in der Kriegszeit Schaden bemerkbar, an denen von den Berufsangehörigen nicht mehr gleichgültig vorbeigegangen werden könnte. Mindestens wäre von einem Aufschwung, wie er in vielen andern Gewerben und Betrieben vor und sogar während des Krieges zu verzeichnen sei, bei uns nichts wahrzunehmen; im Gegenteil, das gesamte Gewerbe liege — mit infolge des allgemeinen Materialmangels — sehr daneben. Es sei jedoch anzunehmen, daß nach dem Kriege auch für unseren Beruf größere Arbeitsgelegenheit entstehe. Die umfangreichen Reparaturarbeiten unter anderem schon allein, die dann nicht mehr aufgeschoben werden könnten, benötigten zahlreiche Kräfte. Da sollte doch von den beiderseitigen Organisationen versucht werden, die günstigen Verhältnisse für die Hebung des Gewerbes auszunützen, rechtzeitige Vorbereitungen zu treffen, um den verschiedensten Ansprüchen gewachsen zu sein. Jedes Gewerbe habe die selbstverständliche Pflicht, zu erreichen, daß seine Berufsangehörigen mindestens ausreichend ernährt werden, davon könne zurzeit bei uns aber keine Rede sein, und darum sei es notwendig, rechtzeitig einzugreifen und über die tatsächliche Lage unseres Gewerbes Klarheit zu schaffen.

In großen Zügen ging der Redner sodann auf die einzelnen Vorschläge zu den gemeinsamen Aufgaben näher ein. Bei der Ueberleitung in die Friedenswirtschaft werde sicherlich das Hauptgewicht auf die Ausfuhr unserer Industrieerzeugnisse und die Einfuhr von Rohstoffen für die Industrie und von Lebensmitteln gerichtet sein. Unser Gewerbe komme da bei der auch für dieses nötigen Einfuhr bestimmter Rohstoffe wahrscheinlich erst in zweiter Linie in Betracht; vorausgesetzt, daß wir uns nicht rühren. Seien die notwendigen Materialien beschafft, dürfe es natürlich nicht an

Arbeitskräften fehlen, weshalb unser Hauptziel sein müsse, für die Heranbildung geeigneter Kräfte zu sorgen. Da tauche vor allen die Lehrlingsfrage auf, mit der sich in der letzten Zeit unsere Fachpresse schon des öfteren befaßt habe. Der große Rückgang der Lehrlingszahl erfordere dringend, sich über die Gründe dieser Erscheinung Klar zu werden und Abhilfe zu schaffen. Durch planmäßige Berufsberatung und Stellungsvermittlung, Sicherung einer genügenden Ausbildung, Pflege und Überwachung des Lehrlingswesens und durch angemessene Entschädigung könne hier sicherlich Besserung erzielt werden. — Um die sachliche Leistungsfähigkeit der Lehrlinge und Gehilfen auf eine höhere Stufe zu bringen, seien alle notwendigen Einrichtungen hierzu, Fachschule, Spezialkurse, Fachpresse, Materialkunde usw. zu fördern und auszubauen. Der Förderung des Schicksalles nach Qualitätsarbeit und größeren berufsgewerblichen Ansprüchen an das Malergewerbe sei man bisher zu wenig nachgekommen. Durch Aufklärung in der Öffentlichkeit, bei den Behörden und der Privathandelschaft, könne zur Hebung einer besseren, dem Gewerbe lohnenderen Beschäftigung viel Bekanntes nachgeholt werden. Ebenso müsse über die Frage der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit durch geeignete Maßnahmen bei allen in Betracht kommenden Kreisen rechtzeitig vorgearbeitet sein. Von großer Bedeutung sei natürlich, die anfallenden Arbeiten planmäßig auf alle Jahreszeiten zu verteilen. Der Saisoncharakter unseres Gewerbes mit der immer wiederkehrenden großen Arbeitslosigkeit wäre mit die Ursache der Unzufriedenheit in den Arbeiterkreisen. Viele Gehilfen lehrten Jahr für Jahr ihren erlernten Beruf den Vätern, suchten sich sicherere Arbeitsgelegenheit und dadurch höheren Verdienst, weil ihnen das eigene Gewerbe nicht bieten könne. Ungeheuer groß sei bereits die Zahl derjenigen und nicht der minderwertigsten Gehilfen, die schon vor, besonders aber während des Krieges außerhalb des Berufes lohnendere Arbeitsgelegenheit suchten und auch fanden. Im Zusammenhang mit einer geordneten Arbeitsverteilung stehe die Regelung des Arbeitsnachweises. Diese Frage auf gemeinsamer Basis zu fördern, sei unumgänglich, natürlich unter der Voraussetzung, daß die beruflichen Besonderheiten des Gewerbes genügend gewürdigt und der Einfluß der beiderseitigen Verbände gesichert werden. Daß bei diesen Bestrebungen die Bekämpfung der Preisunterbietungen, die Frage einer entsprechenden Preisgestaltung, von einschneidender Bedeutung sei, bedürfe keines besonderen Hinweises. Die Schäden des Verbindungswesens träten in unserm Gewerbe so unverhüllt hervor, daß jeder Berufsangehörige die Hand zu deren Bekämpfung reichen müsse. Steiz habe sich die organisierte Gehilfenschaft bereitgefunden, im Kampfe gegen gewerbliche Mißstände ihren Mann zu stellen.

Dies seien in den allgemeinen Grundzügen die Vorschläge, die die Gehilfenorganisationen den Beratungen als Unterlage glauben machen zu können. Redner erklärte, nur die notwendigsten Punkte berührt zu haben, und sprach die Hoffnung aus, daß aus den heutigen Verhandlungen, wenn nur der gute Wille nicht fehle, der erste Schritt für die Hebung unseres Gewerbes getan werde. Nach Beendigung des Krieges erst an die Erledigung dieser Fragen heranzugehen, würde zu spät sein und den verantwortlichen Verbandsleitungen zum schwersten Vorwurf gemacht werden können.

Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine trefflichen und klaren Ausführungen und erklärte, jede der angeführten Fragen habe eine Berechtigung; fast die meisten könnten gemeinsam geregelt werden. Selbstverständlich müßten die Arbeitgeber in ihren Kreisen erst noch näher über die Sache beraten. An die Regelung der Lehrlingsfrage müßte sehr vorichtig herangegangen werden, sie sei äußerst schwierig; Innungen und Handwerkskammern kämen hier mit in Betracht. Wenn wir uns fragen, warum so wenig Lehrlinge im Malergewerbe ausgebildet würden, falle auch auf die Arbeiterpresse ein groß Teil Schuld, die durch ihre Warnung vor der Erlernung unseres Berufes abschreckend gewirkt habe. Man müsse auch die Lichtseiten des Gewerbes hervorheben; leider gäbe es deren jetzt nur wenige. Die Frage

der Entschädigung der Lehrlinge wünscht er zu trennen von den sachlichen. Die Punkte 2 und 3: Hebung der sachlichen Leistungsfähigkeit und Förderung von Qualitätsarbeit, unterstünden die Arbeitgeber in vollem Maße. Auch beim vierten Punkte: Förderung der Einfuhr genügender Rohstoffe für das Malergewerbe, könne gemeinsam vorgegangen werden. Den Behörden, Verwaltungen usw. sei klar zu machen, daß in den Wintermonaten ebensogut wie in der andern Zeit Maler- und Anstreicherarbeiten ausgeführt werden können. Die Frage der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit sei eine der wichtigsten; denn von ihrer Lösung hänge der Bestand des ganzen Gewerbes ab. Ebenso sei Punkt 8: die Verteilung der Arbeitskräfte, im Auge zu behalten und damit der weitere: die Arbeitsvermittlung. Es wäre dahin zu streben, Einfluß in der Verwaltung zu finden und Leute hinzuzubringen, die unsere Verhältnisse kennen, da gesetzliche Bestrebungen im Gange seien, die Arbeitsvermittlung allgemein zu regeln. Die Bekämpfung der Schmuckkonkurrenz, wie sie auch § 10 unseres Reichsstatuts vorsehe, werde dann erst mit Erfolg durchzuführen sein, wenn die Organisationen auf beiden Seiten lückenlos dastehen. Ohne Voreingenommenheit hätten die Vertreter des Arbeitgeberverbandes die Vorschläge der Arbeiterorganisationen entgegengenommen, und er hoffe, daß auch bei den nun beginnenden Diskussionen die Gehilfenvertreter die Vorschläge der Arbeitgeber ebenso berücksichtigen.

Die Konferenz war sich einig, daß vorerst über den Vortrag eine Generaldiskussion stattfinden solle, nur dann in der Spezialdebatte auf die einzelnen Vorschläge einzugehen.

Der Vertreter der christlichen Organisation, Kollege Riedel, gab die Erklärung ab, daß sein Verband mit den vorliegenden Vorschlägen einverstanden sei. Er wünsche, daß die Beratungen zu praktischen Vorschlägen führen, die dann durch gemeinsame Arbeit auch durchgeführt werden müssen.

Herr Hansen wies auf die Ausstellungen bemalter Wohnräume hin, die auf die Beeinflussung einer gebiegenen Geschmackrichtung sehr gut gewirkt hätten. Auf diesem Wege müsse fortgefahren werden. Ebenso halte er für notwendig, daß in der Tages- und Familienpresse nach dieser Richtung hin gewirkt werde. Da jetzt die Geschmackrichtung dahin gehe, alles Intimierte zu verbannen, sei es schwer, bei uns Holz- und Marmorurte zu empfehlen. Immerhin gäbe es viele Fälle, wo die Notwendigkeit vorliege, Imitationen auszuführen. Zu beklagen wäre, daß in der Schilderemalerei nur ein geringer Teil, Gehilfen technisch auf der Höhe stehe. Auf diesem Gebiet müsse mehr getan werden. Eingehend lauter er auf das heutige Verbindungswesen zu sprechen, gegen dessen so notwendige Regelung bisher vergebens gekämpft wurde. Welch technischer Unstimm in so manchen Vorschriften niedergelegt sei, wäre unglücklich. Ob die Architekten für unsere Bestrebungen gewonnen werden können, sei fraglich, da sich die Herren nicht zur Gewerbevertretung, sondern zur Kunst und Wissenschaft rechnen. Im übrigen sei ihm jedes Mittel recht, mit dem die größten Krebschäden bekämpft werden können. Der Arbeitsnachweis in Hamburg, der mit Hilfe des Staates geregelt sei, habe befriedigend gewirkt. Gewiß habe sich im Buchdruckgewerbe die Parität bewährt, ein Vergleich mit dem Baugewerbe sei hier aber aus den verschiedensten Gründen nicht angängig. Durch Kontrolle und Beaufsichtigung der Arbeiten, wo Preisunterbietungen vorliegen, würden wir bei den Behörden auf Widerstand stoßen. Berufsberatung und Stellungsvermittlung sei nur in größeren Städten notwendig; in kleinen Orten bestche in Friedenszeiten kein Lehrlingsmangel. Bedauerlich sei, daß bei den Schülerentlassungen vor vielen Lehrern und Direktoren die jungen Leute vom Gewerbe abgeraten werden. Wegen der Heranziehung geeigneter Lehrlinge kämen nur die Handwerkskammern und Innungen als die gesetzlichen Faktoren in Betracht. Die Handwerkskammern arbeiteten durchaus gut. Eine gute Fachpresse sei notwendig; doch könne erst später hierzu Stellung genommen werden. Wegen Beschaffung der Rohmaterialien wäre es zweckmäßig, wenn sich die beiderseitigen Verbandsvorsitzenden sobald als möglich mit dem hierzu eingerichteten Amt in Verbindung setzten.

Nach den Stundenlöhnen waren von einigen Befragten auch Wochen- und Monatslöhne angegeben. Da es sich dabei jedoch um Ausnahmen handelt, können diese bei unseren Betrachtungen außer Acht gelassen werden.

Bergleichen wir die bei unserer diesmaligen Erhebung gewonnenen Zahlen mit dem Ergebnis der Löhnerstatistik von 1910 und dem Resultat der Malerstatistik von 1916, so ergeben sich:

Table with 3 columns: Statistic, 1916, 1918. Rows: Löhnerstatistik 1916 in Proz., Malerstatistik 1916, Löhnerstatistik 1910.

Das Ergebnis dieser Aufstellung ist sehr erfreulich. Zeigt es doch, daß die Stundenlöhne gegenüber 1910 ganz wesentlich gestiegen sind. Das Maß was schließlich wegen der geringen Zahl der beteiligten Maler und Ausreißer etwas zu hoch ist; immerhin ist die Verbesserung ganz erheblich. Auch bei unserer Malerstatistik konnten wir eine Steigerung der hohen Löhne über 60% von 1909 bis 1915 um 25% feststellen, so daß die Steigerung der Löhnerlöhne über 60% um 22,1% durch die den Verhältnissen zu entsprechen scheint.

Diese statistische Feststellung soll allerdings auch nicht so gedeutet werden, als wären die Verhältnisse unserer Löhnerkollegen nun besonders günstig. Das ist durchaus nicht der Fall; denn gegenüber andern Arbeiterkategorien stehen die Löhner und Ausreißer meist hinter den andern Berufen zurück oder halten mit diesen den Durchschnitt. Immerhin zeigt die Statistik, daß unsere Löhner und Ausreißer mit ihren Stundenlöhnen gut vorwärts gekommen und mit ihren Forderungen nicht hinter dem eigentlichen Malerberufe zurückgeblieben sind.

Was wir hier über die Stundenlöhne gesagt haben, gilt in gleicher Weise für den Akkordverdienst. Auf dem Fragebogen war nach dem Akkordverdienst gefragt. Einen solchen haben 1007 gleich 60,4% der Befragten angegeben. Nach dem Ortsfragebogen haben 80,8% der Befragten in reinem Akkord, 47,8% abwechselnd in Zeitlohn und Akkord gearbeitet. Nach der Löhnerstatistik von 1910 hatten 46,8% reinen Akkord und 18,8% abwechselnd Zeitlohn und Akkordarbeit. Bei den Akkordverdienern sind die Orte, wo von unsern Kollegen weniger als 10% verdienen, werden nicht häufig. Solche niedrigen Akkordverdienste kommen nur in Hohenburg o. d. T. und Bels, beides Orte für die Kinderwagenindustrie, hier vor. Am häufigsten beträgt der Akkordverdienst diesmal über 100, und zwar herrschen diese Löhne besonders in den Groß- und Industriefabriken vor, wie in Berlin, Braunschweig, Cassel, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kiel, Mannheim, Nürnberg, Stettin und Stuttgart.

Table titled 'Der Akkordverdienst betrug pro Woche:' with columns for various weeks and a total sum.

Unsere Filialverwaltungen über die Fürsorge für Kriegsbeschädigte.

München. Wir haben bisher (Mitte Oktober) fünf Kriegsinvaliden in unserm Beruf, soweit wir informiert sind. Diese bekommen von Zarisch. Alle Bemühungen unsererseits bei der Gemeinde, an der Kriegsbeschädigtenfürsorge mitzuteilzunehmen, sind bisher erfolglos gewesen. Nur die Wäcker haben zurzeit hier bestimmte Richtlinien mit ihren Arbeitgebern über die Kriegsbeschädigtenfürsorge im Beruf vereinbart; bei uns ist eine systematische Zusammenarbeit noch nicht möglich geworden.

Münchberg. Jrgendwelche Sitzungen mit den Arbeitgebern haben bis jetzt nicht stattgefunden. Alle Angelegenheiten, die die Kriegsbeschädigten betreffen, werden durch das städtische Kriegsbeschädigtenamt geregelt. An der Verwaltung dieses Amtes nehmen auch eine Anzahl Vertreter der Gewerkschaften teil. Die Wahl oder Vorschläge erfolgen durch den Gewerkschaftsausschuß. Von unserer Organisation ist kein Kollege darin vertreten. Eine ganze Reihe von Unterrichtstufen werden zum Teil in den Baracketen, zum Teil auch in verschiedenen Großbetrieben abgehalten. Es werden nach den von Zeit zu Zeit in der Presse erschienenen Berichten auch fachliche Kurse in unserm Beruf abgehalten. Weiteren genaueren Bericht zu geben, sind wir jetzt nicht in der Lage, da die Kriegsbeschädigten Kollegen selbst solange sie noch im Militärverhältnis stehen, es nicht für angezeigt halten, mit uns in Verbindung zu treten. Einige Kollegen sind bis jetzt in der Industrie untergekommen, im Bauberuf aber ist unseres Wissens vorläufig noch nichts geschehen.

Münchberg. Hier hat noch keine Aussprache oder Sitzung mit den Arbeitgebern stattgefunden. Die Einrichtungen

im Interesse der Kriegsbeschädigten liegt in dem Leben der allgemeinen Kriegsfürsorge. In dieser ist unser Arbeiterkollege vertreten; er nimmt auch an der Berufsberatung mit teil. Im übrigen wird Unterricht im allgemeinen und auch für einzelne Berufe abgehalten.

Der Arbeitsmarkt im Baugewerbe.

Die Knappheit an Arbeitskräften im Baugewerbe vergrößert sich von Monat zu Monat. Der September hat wieder eine ganz empfindliche Abnahme des Angebots gebracht, das für den Berichtsbereich von 10 979 im August auf 8668 im September gesunken ist. Die Nachfrage ist dagegen weiter gestiegen; sie ist auch höher als im September 1916. Die Differenz für Angebot und Nachfrage insgesamt sind nachstehend zusammengefaßt:

Table with 5 columns: Monat, 1916, 1918. Rows: Juli, August, September.

Das Angebot ist gegen August um 16,7% gesunken, während die Nachfrage um 2,5% zugenommen hat. Daraus ergibt sich eine Abnahme des Andrangs bis auf 42,45%.

Table with 3 columns: Monat, 1916, 1918. Rows: Juli, August, September.

Angebot und Nachfrage für das Maler- und Lackierergewerbe gestaltete sich wie folgt:

Table with 3 columns: Monat, 1916, 1918. Rows: Juli, August, September.

Noch im August ging der Andrang über 100 hinaus. Der September hat auch hier ein Unterangebot gebracht.

Die nachfolgenden Zusammenstellungen geben ein Bild über die Gestaltung des Arbeitsmarktes für das Malerergewerbe in den einzelnen Landesstellen.

Table with 5 columns: Landesteile, August, September, Angebot, Nachfrage. Rows: Berlin und Brandenburg, Ost- u. Westpreuss., Pommern, etc.

Erhöhung der Familienunterstützung.

Durch Verordnung des Bundesrats vom 2. Dezember werden die Mindestsätze der Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften für die Monate November 1916 bis einschließlich April 1917 auf monatlich M. 20 für die Ehefrauen (bisher M. 15) und auf monatlich M. 10 für die sonstigen Berechtigten (bisher M. 7,50) erhöht. Für die Monate November und Dezember 1916 werden die bis herigen Sätze übersteigenden Beträge von zweimal fünf je nach beziehungsweise zweimal M. 2,50 gleich M. 5 in einer Summe zusammen mit der zweiten Halbmonatsrate im Dezember 1916 ausgezahlt.

Des Weiteren wird durch die Verordnung bestimmt, daß mit Wirkung vom 1. Dezember 1916 die Familien der aus dem Geeresdienste entlassenen Mannschaften, soweit sie Kriegsfamilienunterstützung beziehen, noch eine Halbmonatsrate nach dem Tage der Entlassung als außerordentliche Unterstützung erhalten.

In dieser schweren Zeit wird die Erhöhung der Mindestsätze den Kriegerfrauen recht willkommen sein, wenn sie auch noch so eine Bescheidenheit ist. Hoffentlich folgen nun auch die Gemeinden diesem Beispiele und erhöhen gleichfalls ihre eigenen Zuwendungen an die Angehörigen unserer Kämpfer im Felde.

Von unsern Kollegen im Felde.

Das Eisene Kreuz erhielten: Kollege Wilhelm Peters, Mitglied der Filiale Danzig; die Kollegen Rudolf Braun und Franz Kauschke, Mitglieder der Filiale Worms. Der Leutnant Heinrich Siebert, Mitglied der Filiale Frankfurt a. M., der zurzeit schwerwundet in einem Feldlazarett liegt, hat das heilige Verdienstkreuz und die Sanitäts-Verdienstmedaille erhalten. Aus Cuxhaven wird berichtet, daß der Kollege John Brand das Eisene Kreuz, die Kollegen Hermann Krämer und Casar Ottens das Hansatenkreuz erhalten haben.

Unsere Filialen unter dem Kriegszustande.

Hannover. Am 26. November fand im Restaurationsaal des Gewerkschaftshauses unsere Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung und Bericht vom dritten Quartal. 2. Beschlußfassung über eine freiwillige Sammlung zur Weihnachtsunterstützung für unsere Kriegerfrauen. 3. Geschäftliches. Vor Eintritt in die Tagesordnung eroberte die Versammlung das Andenken unserer verstorbenen Mitgliebes Wilhelm Müller und die auf den Schlachtfeldern seit der letzten Versammlung gefallenen Kollegen Wilhelm Garimann, Heinrich Rabe und Heinrich Ibe. Der Kassenbericht ergibt im Quartale und Ausgabe für die Hauptkassette M. 2757,55 und für die Filialkassette M. 3789,11. In die Hauptkassette wurden im Bar M. 990,30 eingebracht. Die Mitgliederzahl beträgt noch 228. Es konnten im verfloffenen Quartal 27 Neuaufnahmen erzielt werden. Bis zum 1. Oktober befinden sich im Kriegsdienst 637 Mitglieder. Als gefallen sind bisher 80 Kollegen und als vermißt 12 Kollegen gemeldet. 11 Kollegen befinden sich in Gefangenschaft. Den „Vereins-Anzeiger“ erhalten 300 Kollegen durch die Feldpost zugesandt. Jeder wird es häufig verümt, die Veränderung der Adresse mitzuteilen. Eine besondere und wichtige Aufgabe erbliden wir in der Fürsorge unserer kriegsbeschädigten Kollegen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich infolge der langen Dauer des Krieges erheblich verschlechtert. Durch die zunehmende Teuerung lassen sich mit den gegenwärtigen Löhnen die notwendigen Bedürfnisse des Lebens nicht mehr bestreiten. Das Bestreben unserer Kollegen, infolge Arbeitsmangels im Gewerbe lohnende Beschäftigung außerhalb des Berufs zu finden, ist von geringem Erfolg. Es sind in der Industrie über 100 Kollegen weniger beschäftigt als vor dem Kriege. Die Hauptursache war auch im verfloffenen Quartal, unsere Organisation über den Krieg hinaus ungeschwächt zu erhalten. Die großen und ernsten Aufgaben, die auch unser Verband nach dem Kriege zu lösen haben wird, erfordern ununterbrochene jähre Ausbau und Organisationsfähigkeit, die in der noch vorhandenen Werbekraft ihren besten Ausdruck findet. In der Waggonfabrik war es möglich, im Flugzeugwerk eine Lohnerhöhung von 2 bis 3 1/2 pro Stunde zu erzielen, während auf den anderen Plätzen eine Erhöhung der Akkordpreise bis zu 20% erreicht werden konnte. Nachdem über die Beschlässe der Beiratsführung und über die Aufgaben unserer Verbände nach dem Kriege berichtet war, fand eine rege Diskussion statt, an der sich die Kollegen Schröder, Laurentz, Worchard, Uhlitt, Krinius, Hennemann, Richard, Rabberg, Bilsner, Bader, Sievers und Schubert beteiligten. Es wurden im allgemeinen die ungünstigen Arbeitsverhältnisse in den Fabrikbetrieben, die im wesentlichen ihre Ursache in den Akkordsystemen haben, die aber leider noch häufig durch das unkollegialische Verhalten eines Teiles der eigenen Kollegen verschlechtert werden, kritisiert. Besonders wurden die herrschenden Zustände in der Hannoverschen Maschinenfabrik, vormals Gaehtorf, durch das Verhalten des dortigen Meisters und einzelner Kollegen einer Kritik unterzogen und die Notwendigkeit betont, dahin zu arbeiten, daß auch dort zur gegebenen Zeit erträgliche Arbeitsverhältnisse herbeigeführt werden können. Auf Anregung aus Mitgliederkreisen wird einstimmig beschlossen, eine freiwillige Sammlung für eine Weihnachtsunterstützung an unsere Kriegerfrauen vorzunehmen. Die unermesslichen Leiden, die unsere Kollegen im Felde ertragen müssen, die Sorgen und seelischen Leiden unserer Frauen in der Heimat, legt uns auch zum dritten Kriegsweltachten die Pflicht auf, trotz der eigenen verschlechterten Lebensverhältnisse teilnehmend unserer Kriegerfrauen zu gedenken und dies durch rege Anteilnahme an der Sammlung zu erkennen geben. Mit dem Wunsche auf einen recht baldigen Frieden erfolgte Schluß der Versammlung.

Gewerkschaftliches.

Eingabe der Bergarbeiter um Lohnerhöhung. Sämtliche Verbände der Bergarbeiter Deutschlands haben gemeinsam an 84 Gruben des Ruhrgebietes, wo der Lohn noch niedriger steht als auf andern Stellen im gleichen Gebiet, eine Eingabe um Erhöhung der Löhne gemacht. In der Begründung wird auf den außerordentlichen hohen Stand der Lebensmittelpreise und die günstige Lage des Bergbaus hingewiesen.

Auf erfreuliche Erfolge reger Agitationsarbeit im dritten Quartal d. J. kann der Tabakarbeiterverband zurückblicken. Begünstigt durch den guten Geschäftsgang im Tabakergewerbe konnte er seinen Mitgliederstand um fast 4000 neue Mitglieder steigern. In einzelnen Gauen gelang es, über 1000 Aufnahmen zu machen, weil bisher immer noch zahlreiche Unorganisierte ihrem Verbanne fernstanden. Mag dieses lehrreiche Beispiel auch unsern Kollegen als Vorbild dienen, überall dort, wo noch Unorganisierte in Arbeit stehen, mit ihrer Aufklärungsarbeit nicht nachzulassen.

Der neugegründete Deutsche Eisenbahner-Verband wird ab 1. Januar eine im Sinne der Aufgaben und Bestrebungen des Verbandes geleitete Zeitschrift herausgeben unter dem Titel: „Deutscher Eisenbahner“, dessen Schriftleiter der bisherige Redakteur des „Betriebs“, S. Brunner ist. Die Redaktion des Zeitung und das Bureau des Verbandes befinden sich Berlin, Engelauer 18.

Die Arbeitsekretariate und Rechtsanwaltsstellen im Jahre 1916. Der langandauernde Kriegszustand, der den Mitgliederbestand der Zweigvereine unserer Zentralverbände stark verminderte, ohne daß in dem gleichen Maße eine Einschränkung der Kosten der Sekretariate herbeigeführt werden konnte, gefährdete vielfach den Bestand der Sekretariate, da die zu ihrer Erhaltung notwendigen finanziellen Mittel nicht in gleichem Maße wie vor dem Kriege eingingen. Die der Generalkommission angeschlossenen Zentralverbände waren sich jedoch dessen bewußt, daß gerade während des Krieges die Aufrechterhaltung der Arbeitsekretariate durchaus notwendig war. Sie beschloßen deshalb, diese, wo es die Umstände erforderten, durch Zuschüsse lebensfähig zu erhalten. Damit dieser Beihilfe ist der Bestand an Sekretariaten auf gleicher Höhe wie vor dem Kriegsausbruch geblieben. Im Jahre 1916 betrug die Zahl der Sekretariate der Zentralverbände 129, das Jahr 1915 schließt mit 131 ab, darunter

haben sich 12 Sekretariate des Bergarbeiterverbandes. Der...

Von den an der Statistik beteiligten Sekretariaten werden...

Die 119 berichtenden Sekretariate wurden von insgesamt...

Die Gesamtzahl der Auskünfte betrug 568 967. Sie steht...

Ueber persönliche Vertretungen von Rechtsachen vor...

Neben den Sekretariaten kommen dann noch als Rechts...

Die Rechtsberatungsanstalten der Zentralverbände...

Sozialpolitisches.

Der Ernst unserer Wirtschaftslage wird durch die...

Schiffe sollten eifrig in dieser Richtung wirken. Die...

Vom Ausland.

Josef Wieser, der Vorsitzende des Verbandsausschusses...

Zur Lage unserer Kollegen in Schweden. Ueber die...

Auf Einladung der Zentralorganisation unserer Arbeit...

Verschiedenes.

Entausend zu Tisch sind in unsern 24 Krüppelhäusern...

Fachliteratur.

Von der Deutschen Malerzeitung „Die Mappe“...

Literarisches.

„Die Glocke“, Sozialistische Wochenchrift. Heraus...

Der neue Vorkampfbroschüre ist erschienen und wird...

nichtiger. Bitte der gute Freund und moderne Streiter...

„Der Strauch der 100 000 Jahre“ R. Regenbach...

„Documentum zum Weltkrieg.“ Herausgegeben von...

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore...

Handwertbroschüren Geld und Grund. Dichtungen und...

Sterbetafel.

Frankfurt a. M. Am 2. Dezember starb unser langjähriger...

Vereinstell.

Bericht der Hauptklasse vom 4. bis 9. Dezember.

Wie wir bereits in unserm Rundschreiben vom 18. November...

Material wurde versandt (B = Beitragsmarkt, E = Eintrittsmarkt)...

Die Woche vom 18. bis 23. Dezember ist die 51. Beitragswoche.

Der heutigen Ausgabe liegt die Nummer 50 des „Correspondenzblattes“ bei.

Jeder Herr welcher sich schön kleiden will, verlange meinen Katalog Nr. 14 über neue und wenig getragene...